

Zeugnis: muss immer jeder Satz positiv formuliert sein?

Beitrag von „nani“ vom 21. Januar 2014 21:59

Hallo zusammen,

Ich schreibe gerade Berichtszeugnisse für meine Zweities. Eine Kollegin sagte gerade, dass jeder Satz positiv formuliert sein muss. Wenn ein Kind z.B. noch nicht bzw mit Fehlern bis 100 rechnen kann, würde ich z.B. schreiben: "es fällt Dir noch schwer, Plus- und Minusaufgaben bis 100 zu rechnen." Meine Kollegin meint, dass ich diesen Satz weglassen sollte bzw. schreiben, dass es bis 20 schon recht sicher rechnet. Im besten Fall: übe das rechnen bis 100.

Dasselbe in Deutsch.

Wie macht ihr das denn??

Liebe Grüße

Beitrag von „Schmeili“ vom 21. Januar 2014 22:01

Ich schreibe so, wie du vorgeschlagen hast - weil es nur so eben die eltern auch verstehen können. Allerdings ist auch die Ansicht deiner KOLlegin bei uns im KOLlegium verbreitet.

Beitrag von „Shadow“ vom 21. Januar 2014 22:11

Ich bin auch kein Freund von durchgehend positiven Formulierungen.

Lediglich bei GU-Kindern, die zieldifferent unterrichtet werden, nutze ich sie häufig.

Ansonsten schreibe ich recht deutlich hin, wo es Schwierigkeiten gibt bzw. wo noch Übungsbedarf ist.

Meine Erfahrung zeigt, dass die ganzen positiven Formulierungen mehr verwirren und ein falsches Bild vom Kind geben, v.a. bei den Eltern.

Beitrag von „SteffdA“ vom 21. Januar 2014 23:57

Was nützt ein geschöntes Zeugnis?

Beitrag von „MarlenH“ vom 22. Januar 2014 08:06

Was ist der Sinn eines Zeugnisses?

Ist es ein Erziehungsmittel?

Dann musst du neben der "Kritik", was der Schüler alles noch nicht kann, gleich noch schreiben, wie er das lösen (und auch schaffen!!!)kann.--> positiv

Ist es eine Information, was der betreffende Schüler bis dahin gelernt hat?

Dann gehört nur das, was er kann hinein.-->positiv

Ist es eine Information, was er seit dem letzten Zeugnis dazu gelernt hat, wo er sich entwickelt hat?

Dann solltest du diese Informationen aufschreiben.-->positiv

Ist es eine Information, ob er das Klassenziel schafft?

Ist es eine persönliche Anrede, was du dem Schüler für alle Zeit nachlesbar mitgeben willst?

Ein Zeugnis spiegelt auch immer die Arbeit zwischen dem Lehrer und dem Schüler wieder. Und genau so werden es die Eltern und das Kind lesen und verstehen. Wenn es keine zwingende Vorgabe an eurer Schule gibt, musst du dir einen persönlichen Stil erarbeiten.

Meine Meinung dazu!

Beschönigen musst du dabei gar nichts.

Beitrag von „Maja(ndra)“ vom 22. Januar 2014 17:00

Ich schreibe auch klar hin was das Kind noch nicht so gut kann (Sitze gerade an den Zeugnissen 3.1 uff). Meistens schreibe ich dahiner "Er sollte versuchen....", "Er sollte üben....", "Tägliches Üben...."

Beitrag von „Siobhan“ vom 22. Januar 2014 17:16

Genau solche Formulierungsunsicherheiten sind der Grund, weshalb man sich bei uns auf ein Zeugnis zum Ankreuzen geeinigt hat. Die Kompetenzen und Inhalte ergeben sich aus den Rahmenplänen und sind dann in einer Tabelle entsprechend anzukreuzen (von "nie" bis "immer", genau habe ich den Wortlaut aber nicht im Kopf).

Beitrag von „Mezzaluna“ vom 22. Januar 2014 17:50

Ich finde deinen Satz auch vollkommen in Ordnung. Die Eltern wollen ja auch wissen, wo ihr Kind wirklich steht und was man noch üben könnte.

Wichtig finde ich dabei nur, dass man nicht pauschal "Du musst mehr üben." schreibt, wenn das Kind Probleme bei einer Aufgabe / einem Bereich hat. Eventuell übt das Kind schon sehr viel und braucht einfach weitere Erklärungen, mehr Zeit, Dann ist es eher demotivierend zu schreiben "Du musst mehr üben."

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 23. Januar 2014 21:04

[Zitat von SteffdA](#)

Was nützt ein geschöntes Zeugnis?

Wieso ist ein Zeugnis geschönt, wenn man schreibt, was jemand schon kann? 🤔

ich werde nie kapieren, warum manche Kollegen den Unterschied zwischen "Lernstand bestimmen" und "Vergleich zu Gleichaltrigen" nicht verstehen.

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 23. Januar 2014 21:19

[Zitat von nani](#)

"es fällt Dir noch schwer, Plus- und Minusaufgaben bis 100 zu rechnen."

Wie wärs mit: "Toll, wie sicher dir das Rechnen bis 20 schon fällt! Du hast fleißig mit unseren Soundsowürfeln geübt. Ab jetzt brauchst du zum Rechnen immer die Wasweißichstangen aus dem gelben Regal."

oder "Ich freue mich, dass du beim Rechnen nicht mehr deine Finger benutzt. Unsere ...-Übung hat dich zum 20er-Profi gemacht! Wenn du in der Freiarbeit immer die Rätsel auf der Hundertertafel löst, schaffst du bald den 100-er Führerschein"

Also ich phantasieiere jetzt natürlich etwas 🤔

Abgesehen von der Formulierung: wenn jemand auch beim Plusrechnen Probleme im ZR bis 100 hat, frage ich mich, ob er den ZR bis 20 wirklich durchdrungen hat? klappt da z.B. die Zahlzerlegung sicher? die Zehnerunterschreitung? oder wird mit Fingern gezählt...

Sorry, ich mische mich gerade in Probleme ein, die garnicht zur Diskussion standen. Drücke mich nur vor meinen eigenen Problemen 🙊

Beitrag von „ritterin_rost“ vom 23. Januar 2014 23:36

Ich schreibe erreichte Kompetenzen in der Gegenwart.

Dinge, die ein Kind noch üben muss, werden als Vorhaben für die Zukunft formuliert: In nächster Zeit solltest du dich intensiv mit ... beschäftigen, um...

Beitrag von „SteffdA“ vom 24. Januar 2014 12:50

[Zitat von Pausenbrot](#)

Wieso ist ein Zeugnis geschönt, wenn man schreibt, was jemand schon kann?
ich werde nie kapieren, warum manche Kollegen den Unterschied zwischen "Lernstand
bestimmen" und "Vergleich zu Gleichaltrigen" nicht verstehen.

Wenn etwas kritikwürdig ist, sollte man das auch ohne Verklausulierungen so schreiben
können/dürfen.

Diese Diskussion erinnert mich sehr an die Phrasen in Arbeitszeugnissen und deren
Interpretation.

Ich denke, sowas brauchen wir an Schulen nicht auch noch.

Grüße
Steffen

Beitrag von „Ruhe“ vom 24. Januar 2014 13:13

Diese Diskussion erinnert mich an eine Geschichte, die mir ein Bekannter (Lehrer an einer
Förderschule) mal erzählt hat:

Sein Nachbarjunge (Grundschüler) hatte sein Zeugnis bekommen. Darin stand, schön
formuliert, dass er schon toll im Zahlenraum x rechnen könne. In anderen Fächern ging es
ähnlich. Die Eltern waren total stolz und gaben meinem Bekannten gegenüber mächtig an.
Dieser hat die Eltern auf die Boden der Tatsachen geholt. In seiner Klasse, hätte der Junge aber
schon Zahlenraum z, ... beherrschen müssen. Das Zeugnis war plötzlich gar nicht mehr toll. Der
Junge und auch die Eltern waren verwirrt. Klar, es wurde beschrieben was er alles kann, aber ...
Was ist meine ist, dass ein Zeugnis auch verständlich sein muss. Dies erwecken diese positiven
Sätze aber nicht immer.

Beitrag von „Trantor“ vom 24. Januar 2014 13:30

Rein interessehalber: Gibt es bei sowas schon geheime Formulierungen wie beim
Arbeitszeugnis? Man könnte sich da ja viel einfallen lassen, z.B. "Zeigt großes Interesse an
sozialer Interaktion mit den Mitschülern." ---> schwätzt nur 😊

Beitrag von „icke“ vom 24. Januar 2014 13:49

Zitat von Ruhe

Was ist meine ist, dass ein Zeugnis auch verständlich sein muss. Dies erwecken diese positiven Sätze aber nicht immer.

Das Problem besteht in der Tat. Aus diesem Grund veranstalten wir direkt vor den Halbjahreszeugnissen auch noch mal einen Elternsprechtag, an dem wir den Eltern den Lernstand ihres Kindes besser erklären können. Die Halbjahreszeugnisse (die in Klasse 1 und 2 allerdings noch keine echten Zeugnisse sind) schreibe ich auch in erster Linie für die Kinder und betone dann auch, was sie schon können und wo sie Fortschritte gemacht haben. Ich formuliere meist auch positiv, aber nicht immer. Das hängt sehr vom Kind ab. Wie sehr strengt es sich ohnehin schon an und wie gut kann es mit Kritik umgehen? Statt zu schreiben: "du musst....üben", schreibe ich in der Regel "übe weiter, dann kannst du bestimmt bald...".

Mit dem Klassenstand zu vergleichen, finde ich in der Schulanfangsphase widersinnig, weil es schließlich Teil des Konzepts ist, dass die Kinder für den Stoff der ersten beiden Schuljahre auch drei Jahre brauchen dürfen. Wozu soll ich ein Kind, das im zweiten Schuljahr noch mit dem Stoff der ersten Klasse befasst ist (weil es zum Beispiel schon mit 5 eingeschult wurde und schlicht zu jung ist) und bei dem klar ist, dass es drei Jahre machen wird, das sich aber mächtig anstrengt und gute Fortschritte macht, damit frustrieren, ihm aufzuschreiben, was es noch nicht so gut kann, wie die anderen? Das bekommen die Kinder meist sowieso mit. Mein Hauptanliegen ist es in der Tat, gerade bei diesen Kindern die Motivation zu erhalten. Wenn sie erstmal Schulfrust aufgebaut haben und gespeichert habe, dass sie trotz aller Anstrengungen zu blöd sind, haben wir nämlich wirklich verloren....

Beitrag von „Maja(ndra)“ vom 24. Januar 2014 14:44

"Rein interessehalber: Gibt es bei sowas schon geheime Formulierungen wie beim Arbeitszeugnis? Man könnte sich da ja viel einfallen lassen, z.B. "Zeigt großes Interesse an sozialer Interaktion mit den Mitschülern." ---> schwätzt nur ;)"

ja das gibts 😊
oder zeigte eine große Kommunikationsbereitschaft 😎

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 24. Januar 2014 14:50

Zitat von SteffdA

Wenn etwas kritikwürdig ist, sollte man das auch ohne Verklausulierungen so schreiben können/dürfen.

Diese Diskussion erinnert mich sehr an die Phrasen in Arbeitszeugnissen und deren Interpretation.

Ich denke, sowas brauchen wir an Schulen nicht auch noch.

Wieso ist es Verklausuliert, wenn ich schreibe, dass jemand den Zahlenraum bis 20 beherrscht? klarer gehts doch garnicht. Wenn die Eltern nicht wissen, dass man in der 2. Klasse bis 100 rechnet, haben sie im letzten Halbjahr etwas Entscheidendes verpasst, was man im Gespräch klären kann. Wenn sie sich außerdem über das positive Zeugnis freuen: schön für sie und das Kind. Druck macht es auch nicht erfolgreicher im Lernprozess.

Die Idee, dass Noten objektiver und klarer als Berichte seien, halte ich für falsch. Wenn das betreffende Kind bei Plus immer mit den Fingern zählt und zu richtigen Ergebnissen kommt, beim Minusrechnen aber falsch zählt kann es auf eine 3 kommen. Was sagt uns aber die 3 in Mathe? dass die Leistung befriedigend sei, was sie im dargestellten Beispiel aber garnicht ist. Und hilfreich eben auch nicht.

Beitrag von „neleabels“ vom 24. Januar 2014 15:37

Zitat von Maja(ndra)

"Rein interessehalber: Gibt es bei sowas schon geheime Formulierungen wie beim Arbeitszeugnis? Man könnte sich da ja viel einfallen lassen, z.B. "Zeigt großes Interesse an sozialer Interaktion mit den Mitschülern." ---> schwätzt nur ;)"

ja das gibts 😊

oder zeigte eine große Kommunikationsbereitschaft 😎

Warum gibt es Formulierungen, die die eigentliche Mitteilung verdecken sollen? Steht dahinter irgend eine konkrete Überlegung?

Nele

Beitrag von „Modal Nodes“ vom 24. Januar 2014 16:31

Obwohl ich weder als Lehrer noch als Vater etwas mit der Grundschule zu tun habe, bin ich doch mittelmäßig entsetzt über diesen Thread. Zeugnisse aus denen nicht hervorgeht, was der Schüler wirklich kann, sind das Papier nicht wert, auf denen es geschrieben ist. Schwächen und fehlende Potentiale zu verschweigen nutzt niemanden.

Ich wundere mich schon seit einigen Jahren, warum viele Schüler in der Mittel- oder Oberstufe überhaupt nicht mehr kritikfähig sind. Schüler, die gleich anfangen zu heulen oder unverschämt austicken, wenn man ihnen sagt, dass Ihre Leistung so nicht zufriedenstellend ist. Nach diesem Thread wird mir das ein wenig klarer...

Beitrag von „SteffdA“ vom 24. Januar 2014 17:03

Zitat von Pausenbrot

Wieso ist es Verkläusult, wenn ich schreibe, dass jemand den Zahlenraum bis 20 beherrscht?

Weil hier bewußt der Kontext weggelassen wurde (z.B. "...aber das Rechnen imZahlenraum bis 100 wäre angemessen/ist Stand in der Klasse/wurde behandelt etc").

Grüße
Steffen

Beitrag von „kecks“ vom 24. Januar 2014 17:43

warum kann man nicht einfach schreiben "beherrscht den zahlenraum bis 20 sicher, ist aber im bereich bis 100 noch unsicher" oder "beherrscht noch nicht"? die meisten eltern verstehen diese rein positiven sätze dann als "mein kind kann alles", weil unklar bleibt, was es denn können sollte/die meisten anderen können... am gymnasium kursiert hier als witz immer wieder das hübsche "xy bemühte sich das lesen zu erlernen" als zeugnisbemerkung. eltern happy, kind analphabet.

Beitrag von „TwoEdgedWord“ vom 25. Januar 2014 12:01

[Zitat von neleabels](#)

Warum gibt es Formulierungen, die die eigentliche Mitteilung verdecken sollen? Steht dahinter irgend eine konkrete Überlegung?

Nele

Hörensagen von Kollegen aus NRW:

Weil es nicht mehr opportun ist und die Eltern auf die Barrikaden gehen (trotz fehlender Verbindlichkeit für den Übertritt auf die weiterführende Schule), wenn irgendetwas auch nur ansatzweise den Glanz des "Projektes Kind" trübt. Daher versteckt man eben die Fähigkeiten mit erhöhtem Entwicklungspotenzial hinter wolkigen Formulierungen. Die Eltern, der Direktor und Frau Löhrmann sind zufrieden und die Lehrer haben Zeit sich um wichtigere Sachen zu kümmern. Führt leider dazu, dass wir regelmäßig komplett überforderte Kinder in den fünften Klassen haben mit Spitzenformulierungen in den Grundschulzeugnissen.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 25. Januar 2014 13:09

[Zitat von SteffdA](#)

Weil hier bewußt der Kontext weggelassen wurde (z.B. "...aber das Rechnen im Zahlenraum bis 100 wäre angemessen/ist Stand in der Klasse/wurde behandelt etc").

Aber das kann doch jeder in Bildungsplan, Bildungsstandards etc. nachlesen ... ?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 25. Januar 2014 14:00

klar, die Eltern von 2t-Klässlern haben den Bildungsplan als Abendlektüre...

Beitrag von „*Jazzy*“ vom 25. Januar 2014 14:15

In Mathe finde ich es sogar noch ersichtlich. Wenn die Kids ein Mathebuch besitzen, dass bis 100 geht und auf dem Zeugnis steht, es kann im Zahlenraum bis 20 rechnen, sollte das schon verständlich sein. Aber wie sieht das in anderen Fächern aus? Z.B. Ende der 1 in Deutsch: "XY kann bereits einige lautgetreue Wörter schreiben." Da weiß ja nun wirklich kein Elternteil, ob das nun gut oder schlecht ist. Ich hab immer geschrieben was das Kind bereits kann und dann, was noch nicht beherrscht wird. Vorher hat allerdings auch ein Elterngespräch stattgefunden, in dem die Probleme mit Lösungsvorschlägen und Übungstipps besprochen wurden.

Beitrag von „Tintenklecks“ vom 25. Januar 2014 15:43

Es scheint doch sehr von der jeweiligen Schulaufsicht abhängig zu sein, wie das sogenannte "positive Formulieren" tatsächlich gemeint ist. Ich habe selbst auch schon die unterschiedlichsten Maßgaben dazu erlebt. In unserem Bezirk ist it vor einiger Zedazu extra etwa herausgegeben worden. Darin wird sehr deutlich eingefordert, dass Grundschulzeugnisse

- sich an den Kompetenzerwartungen zu orientieren haben
- deutlich sind und die mögliche Schullaufbahnpfehlung im Blick haben bzw. vorbereiten
- Note und Text zusammenpassen.

Also von Beschönigungen und nur schreiben, was das Kind kann ohne Blick auf zusätzliche Hilfen und Fördermöglichkeiten, kann nicht die Rede sein. Es wird jedoch sehr klar darauf hingewiesen, dass bestimmte Formulierungen (kann immer noch nicht..., strengt sich immer noch nicht genug an ...) nicht verwendet werden sollen.

Es ist also schon eine aussagekräftige Beurteilung gefragt, die auch für Eltern verständlich ist, die den Lehrplan nicht unterm Kopfkissen liegen haben. Alles andere ist äußerst ärgerlich, insbesondere wenn dann hinterher bei der Schullaufbahnpfehlung die bösen Wahrheiten erst ausgesprochen werden oder der Absturz erfolgt. Ansonsten habe ich es schön öfter erlebt, dass gerade das Nicht-Passen der Note zum jeweiligen Zeugnistext die größeren Schwierigkeiten bei Eltern und Schulaufsicht hervorrufen, als das Hinweisen auf noch nicht erreichte Kompetenzen.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 25. Januar 2014 17:29

Zitat *Trantor* :

Zitat

Rein interessehalber: Gibt es bei sowas schon geheime Formulierungen wie beim Arbeitszeugnis? Man könnte sich da ja viel einfallen lassen, z.B. "Zeigt großes Interesse an sozialer Interaktion mit den Mitschülern." ---> schwätzt nur 😊

Als aufrichtiger Lehrer konservativen Schlages bin ich der Meinung, dass man z.B. bei undisziplinierten und unterrichtsverhindernden Kindern durchaus die Begriffe *dummer Rotzlöffel* und *dummes, freches Gör* verwenden sollte, wenn man etwas über Sozialverhalten und allgemeine Arbeitshaltung im (für die normale Bevölkerung) verständlichen Tacheles-Stil schreiben möchte. Das wäre ehrlich und für die Eltern unmissverständlich. -Aber das darf man ja nicht ! Wie so vieles !

Da unsere geehrte *Frau Löhrmann* die o.g Floskeln wohl nicht so besonders schätzt, würde ich da z.B. "Kevin hat sich im Unterricht stets lebhaft-kreativ aufgestellt und sich dabei verhaltensinteressante Zugangsweisen zu den Unterrichtsinhalten erschlossen." schreiben.

Zitat *ModalNodes* :

Zitat


Ich wundere mich schon seit einigen Jahren, warum viele Schüler in der Mittel- oder Oberstufe überhaupt nicht mehr kritikfähig sind. Schüler, die gleich anfangen zu heulen oder unverschämt austicken, wenn man ihnen sagt, dass Ihre Leistung so nicht zufriedenstellend ist.

Da wundere ich mich schon lange nicht mehr.

Zitat

Nach diesem Thread wird mir das ein wenig klarer...

Auch dieser Thread spiegelt wieder, inwieweit mittlerweile in Deutschlands Schulen Leistungsmängel und andere Defizite bagatellisiert und schöngeredet werden. Hauptsache man vernebelt die Tatsachen in verschwurbelter Schönrederei und lügt den Eltern/Schülern damit was in die Tasche.

Daher reagieren die o.g. Schüler in solchen Situationen so, wie Du sie wahrnimmst, geehrter *ModalNodes* !  not found or type unknown

Beitrag von „Elternschreck“ vom 25. Januar 2014 17:47

Zitat TwoEdgeWord :

Zitat

Die Eltern, der Direktor und Frau Löhrmann sind zufrieden und die Lehrer haben Zeit sich um wichtigere Sachen zu kümmern. Führt leider dazu, dass wir regelmäßig **komplett überforderte Kinder in den fünften Klassen haben mit Spitzenformulierungen in den Grundschulzeugnissen.**

Das erleben wir als Fünftklasslehrer an unserer Schule auch so. Bloß, wenn ich das erwähne, werde ich von den hier anwesenden Grundschullehrerinnen immer abgewatscht. 8_o_)

Beitrag von „der PRINZ“ vom 26. Januar 2014 00:58

Hallo Nani,
ich würde schreiben (was du vorschlägst) "Es fällt dir noch schwer, Aufgaben mit den Zahlen bis 100 zu rechnen." , das ist ja keine Überraschung für das Kind, das merkt es doch sicher in jeder Mathestunde.

Wichtig finde ich, dass im nächsten Satz geschrieben wird, wie es weiterlernen kann, mit den Zahlen sicherer zu rechnen... "Übe regelmäßig mit dem Dingsbumsmaterial..." oder so

Beitrag von „MarlenH“ vom 26. Januar 2014 08:00

[Zitat von MarlenH](#)

Ein Zeugnis spiegelt auch immer die Arbeit zwischen dem Lehrer und dem Schüler wieder.

Ergänzend zu meinem ersten post möchte ich noch sagen, dass ich Zeugnisse immer nach der Sandwichmethode schreibe. Ganz vereinfacht gesagt: erst etwas Gutes, dann der Teil mit der Kritik und dann zum Ende wieder etwas Gutes. Genau so führe ich auch Gespräche.

Beitrag von „helmut64“ vom 26. Januar 2014 16:58

... mit Ziffernnoten so bequem! Hier einige Beispiele aus meiner fernen Vergangenheit (Anhang).

Damals gab es noch keine Grundschulempfehlungen. Nach der 5. Klasse Volksschule kam die Aufnahmeprüfung zur Oberrealschule, dann die Probezeit, dann 9 Jahre bis zum Abitur.

Beitrag von „inschra“ vom 26. Januar 2014 18:16

Ich bin froh, dass wir "nur" Ziffern ins Zeugnis schreiben müssen (Ausnahme waren die beiden Kinder mit Schwerstbehinderten-Lehrplan im letzten Durchgang, das war mühsam genug).

Beitrag von „der PRINZ“ vom 27. Januar 2014 09:01

"Immer gut aufmerken und mitmachen!" ... Danke, Helmut!